

Mittelmeerkrankheiten beim Hund

Unter so genannten Mittelmeerkrankheiten, auch Reisekrankheiten genannt, verstehen sich Erkrankungen, die in erster Linie in Südeuropa (im Mittelmeerraum), teilweise auch in Osteuropa, durch Mücken oder Zecken auf den Hund übertragen werden können.

Bei Hundehaltern herrscht oft Unklarheit, ob ihr Hund sich mit einer Mittelmeerkrankheit anstecken kann oder sich bereits im Urlaub infiziert hat. Da im Tierschutz zum Glück viele Tiere auch aus überfüllten Tierheimen und Tötungsstationen in südlichen und östlichen Ländern Europas gerettet werden und nach Deutschland kommen, um hier die Chance auf ein glückliches Leben in einer Familie zu erhalten, sind diese Erkrankungen zudem mehr in den Fokus gekommen. Falls ein adoptierter Hund bereits mit einer Mittelmeerkrankheit infiziert ist, sind Hundebesitzer oft verunsichert, wie sie damit umzugehen haben. Zu diesem Thema gibt es viele Meinungen, und selbst von Tierärzten erhält man oft keine einheitlichen Informationen.

Im Folgenden möchten wir einen kurzen Überblick über die häufigsten Mittelmeerkrankheiten geben.

Leishmaniose

Eine kleine, sandfarbene Mücke überträgt die Erreger, die Leishmanien, beim Stich. Bisher gibt es sie nahezu ausnahmslos in Regionen mit mediterranem Klima. Es wurden ganz vereinzelt Sandmücken auch in Deutschland gefunden. Aber die Zahl ist bisher noch so minimal, dass es keinen Grund zu der Annahme gibt, diese Mückenart würde sich bereits bei uns verbreiten.

Leishmaniose ist eine Immunschwächekrankheit. Die Leishmanien leben im Blut des infizierten Hundes und schwächen ihn. Inwieweit die Erreger Chancen haben, ein Tier zu schwächen, ist unter anderem vom gesundheitlichen Allgemeinzustand abhängig und davon, wie viel Stress ein Hund hat. Die Leishmaniose muss aber nicht unbedingt ausbrechen. Trotzdem braucht ein infizierter (=positiv getesteter) Hund in der Regel sein Leben lang Medikamente. Auch eine regelmäßige Kontrolle beim Tierarzt ist notwendig. Der finanzielle Aufwand für die Medikamente hält sich in einem überschaubaren Rahmen, solange die Krankheit nicht ausbricht.

Beim Hund ist Leishmaniose nicht heilbar. Aber mit den richtigen Medikamenten kann auch ein infizierter Hund ein glückliches Leben führen und steinalt werden.

Die Ansteckung vom Hund auf den Menschen oder von Hund zu Hund oder zu anderen Haustieren ist mehr als unwahrscheinlich und wurde noch nie nachgewiesen. Zur Ansteckung braucht es die Sandmücke als Überträger.

Herzwürmer, zum Beispiel Filarien

Verschiedene Mückenarten aus Sumpfgewässern im Mittelmeerraum können Herzwürmer übertragen. Früherkennung ist hier wichtig, um Folgeschäden an den Organen des Hundes zu verhindern.

Filarien sind erst sechs Monate nach Ansteckung im Blut nachweisbar. Deshalb ist das Nachtesten nach der Einreise in Deutschland frühestens nach sechs Monaten sinnvoll und absolut notwendig. Als Therapie braucht der Hund starke Medikamente, aber er kann wieder ganz gesund werden.

Eine Übertragung der Krankheit auf den Menschen ist nicht möglich.

Ehrlichiose und Babesiose

Die Übertragung erfolgt durch Zecken. Häufig treten Ehrlichiose oder Babesiose zusammen mit Leishmaniose auf. Sofern früh genug erkannt, sind Ehrlichiose und Babesiose mit Medikamenten vollständig heilbar.

Die Symptome für Ehrlichiose und Babesiose zeigen sich manchmal zu Beginn der Erkrankung nicht eindeutig. Meistens gehen Hundehalter mit ihrem Hund zum Tierarzt, weil er müde und abgeschlagen wirkt und Fieber hat. Ein alarmierendes Signal für die Babesiose ist colafarbener Urin. Bei einer Ehrlichiose sind zum Beispiel Nasenbluten oder Blut im Kot die Warnzeichen.

Die Babesiose wird auch Hundemalaria genannt. Sie galt bis vor wenigen Jahren noch als reine Reisekrankheit. Inzwischen können Hunde in fast ganz Deutschland mit der infektiösen Zeckenart, der so genannten Dermacentorzecke, in Kontakt kommen. Für ungeschützte Hunde kann eine Hundemalariainfektion lebensgefährlich sein. Für Menschen ist die Hundemalaria ungefährlich.

Fazit

Die meisten Mittelmeerkrankheiten sind heilbar. Früherkennung ist notwendig, um den Hund so schnell wie möglich zu therapieren und um Folgeschäden zu verhindern. Die Sterblichkeitsraten sinken, weil sich immer mehr Tierärzte informieren und die passende Therapie einleiten. Außerdem lassen zunehmend verantwortungsvolle Tierschutzorganisationen und Tierhalter ihre Hunde rechtzeitig testen und behandeln.

Die Leishmaniose bleibt eine unheilbare Erkrankung, aber auch ein infizierter Hund kann mit den richtigen Medikamenten ein glückliches Leben führen. Und trotzdem hören Tierschützer leider häufig den Vorwurf, importierte, d.h. aus großem Elend gerettete Hunde (!), würden Seuchen einschleppen. Dazu hat Tierarzt Dr. Martin Borgers eine klare Haltung: „Von Seuchen kann keine Rede sein. Es handelt sich hier um parasitäre Krankheiten, das heißt, sie brauchen einen Überträger, wie Zecken, oder Mücken, um sich auszubreiten. Wer mit seinem Hund in den Süden fährt, sollte eine Prophylaxe betreiben: Dazu gibt es Medikamente, entweder als Spot-On oder als Halsband, die Mücken und Zecken fernhalten oder töten. Prophylaxe ist das Wichtigste. Bei der Filariose können die Erreger (Mikrofilarien) im Frühstadium auch durch entsprechende Spot-On-Präparate abgetötet werden. Übrigens sollten wir Zeckenvorbeugung auch zu Hause betreiben. Denn wir haben auch Parasiten, die Probleme machen, wie zum Beispiel die Borreliose. Panikmache hilft da überhaupt nicht weiter.“

